



# Die Brücke



## Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 12 – Juni 2007

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

es ist erfreulich, dass wir über Aktivitäten im ersten "fast" halben Jahr berichten können, die uns intern weiter zusammenschweißen und nach außen Aufmerksamkeit erwecken.

Da war Ende März unser Seminar in Hohenberg a.d.Eger (siehe Berichte in diesem Infoblatt), auf dem Dr. Martin Bachstein ein sehr anspruchsvolles Referat über die sudetendeutsche Sozialdemokratie von 1919 bis 1938 hielt. Alena Wagnerova berichtete über das "Dokumentationszentrum über deutsche Antifaschisten", das durch die tschechische Akademie der Wissenschaften derzeit errichtet wird, zu dem wir mit Urkunden, Zeitzeugenberichten und was immer bei Euch über den sozialdemokratischen Widerstand gegen Henlein und Hitler vorhanden ist, beizutragen haben (siehe separate Notiz). Es ist ein Stück unseres Stolzes als sudetendeutsche Sozialdemokraten, dass unsere Mitglieder und Funktionäre gegen die Barbarei der Nazis und ihrer Helfershelfer Widerstand leisteten, auch wenn viele von uns das bitter büßen mussten. Wir denken dabei besonders an die prophetischen Worte Wenzel Jaksch' in seinem letzten Aufruf im September 1938: "Die Sudetendeutschen werden die ersten Schlachtopfer sein.

Ihre Heimat würde im Zusammenprall der Weltkräfte vernichtet, ihre Zukunft ausgelöscht."

Und dann haben wir uns - wie ich glaube - recht publikumswirksam auf dem Sudetendeutschen Tag in Augsburg dargestellt. Unser Infostand und seine Gestaltung haben Aufsehen erregt. Es war der einzige Stand in der großen Aktionshalle, der ein politisches Programm und einen politischen Standpunkt repräsentierte. Wir, im Gegensatz zu manch anderen, können uns und unsere Politik darstellen. Und ich denke, auch mein Vortrag *Verfassungsrechtliche Fehlkonstruktion eines Vielvölkerstaates: die Erste Tschechoslowakische Republik* hat einen gewissen Publikumserfolg erzielt. Zumindest habe ich aufgrund der großen Besucherzahl und aus vielen positiven Reaktionen diesen Eindruck gewonnen.

Und nicht zuletzt haben wir einen Mitgliederzugang zu meist junger Menschen zu verzeichnen, der uns für die Zukunft positiv stimmt.

In Freundschaft!

Euer Dr. Helmut Eikam

### Termine

#### 19.-21.10.: Bundesversammlung der Seliger-Gemeinde

Die diesjährige Bundesversammlung findet wieder in Brannenburg statt. Einzelheiten werden rechtzeitig mitgeteilt. Wir bitten um Vormerkung des Termins.

**Bis 14. Okt. 2007: Landesausstellung Bayern-Böhmen - 1500 Jahre Nachbarschaft** in der ehemaligen Mädchenschule in Zwiesel im Bayer. Wald. Veranstalter: Haus der Bayerischen Geschichte und Stadt Zwiesel. Thematisiert wird die facettenreiche bayrisch-böhmische Nachbarschaft, die von vielen Gemeinsamkeiten, aber auch von trennenden Belastungen gekennzeichnet ist.

**Im Juli oder August 2008** ist eine Rundreise durch Kanada geplant (Einladung durch die Gruppe Edmonton). Kosten: ca. 2000 Euro, Dauer: 14 Tage, Teilnehmerzahl: bis 25 Personen. Interessenten melden sich bei Karl Garscha, Masurenring 35, 83052 Bruckmühl, Tel. 08062-9559, [thegarschas@aol.com](mailto:thegarschas@aol.com).

### Vortragsveranstaltung der Seliger-Gemeinde

Beim Sudetendeutsche Tag 2007, der am 26. und 27. Mai in Augsburg stattfand, war die Seliger-Gemeinde sowohl mit einer eigenen, sehr gut besuchten Vortragsveranstaltung als auch mit einem Info-Stand, der großes Interesse bei vielen Besuchern der Aktionshalle weckte, vertreten. Mitglieder der Gruppen in München und Dachau waren per Bus angereist.

Der SG-Bundesvorsitzende Dr. Helmut Eikam referierte über das Thema *Verfassungsrechtliche Fehlkonstruktion eines Vielvölkerstaates: die Erste Tschechoslowakische Republik*. In seinem einstündigen Vortrag legte er detailliert dar, dass schon bei Gründung des Staates durch Dr. Benesch und Prof. Masaryk das Ziel der Nationalstaat der Tschechen mit dem slavischen Brudervolk, den Slowaken, war. Den Deutschen als zweitgrößte Staatsnation wurde nur ein Minderheitenstatus zugebilligt. Sie wurden an der Erstellung der 1920 verabschiedeten Verfassung nicht beteiligt. Sie war das Fundament für den Konflikt zwischen Deutschen und Tschechen, der

1938/1939 in der bekannten Katastrophe endete. Eine intensive Diskussion schloss sich an, die leider durch die zeitliche Vorgabe begrenzt war.

Der Info-Stand war in Halle 7 aufgebaut. Er war mit der historischen Fahne der DSAP und Fotos der Parteivorsitzenden Josef Seliger, Dr. Ludwig Czech und Wenzel Jaksch geschmückt. Eine Kopie der ersten Vertriebenenzeitung nach 1945, die sozialdemokratische „Brücke“ vom Juli 1947, wurde als großes Wandbild präsentiert. Informationsmaterial, Bücher und Broschüren über Tätigkeit und Geschichte der SG und der DSAP luden zum Schmökern und Mitnehmen ein.

### Zentrum gegen Vertreibungen

Die SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag setzt sich dafür ein, dass das Land Bayern der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen beiträgt und damit die eigenen Beschlüsse vom Juli 2003 umsetzt. "Das Zentrum soll mit dazu beitragen, Vertreibungen weltweit zu ächten und die Völkergemeinschaft zu sensibilisieren", so Christa Naab, Sprecherin für Vertriebenenfragen. Die SPD hat dazu einen aktuellen Antrag vorgelegt. "Inzwischen haben bereits Hunderte von Kommunen ihren Beitritt erklärt - Bayern steht immer noch abseits, obwohl Ministerpräsident Stoiber und die CSU bei Vertriebenenveranstaltungen immer laut tönen."

Fraktionschef Franz Maget und Christa Naab versuchten gemeinsam, die CSU im Vorfeld des Sudetendeutschen Tages dazu zu bringen, den Landtagsbeschluss umzusetzen. "Leider war die CSU bei den Beratungen im Haushaltsausschuss wieder nur zu einem Kompromiss bereit, der die Staatsregierung zu nichts verpflichtet", bedauert Naab.

"Wer, wie die CSU, erst ein endgültiges Gesamtkonzept und einen fertigen Finanzierungsplan einfordert, der möchte sich offenkundig weiterhin nur aufs Sprücheklopfen beschränken." Die SPD hat bereits 2003 einen Beitrag von 5 Cent pro Einwohner Bayerns vorgeschlagen. Die Zahlungen sollten auf mehrere Haushaltsjahre verteilt werden. Der CSU ist hingegen keine Aussage zu einem Finanzbeitrag des Freistaates zu entlocken.

Naab weist darauf hin, dass die Bundesregierung im Koalitionsvertrag vereinbart hat, "ein sichtbares Zeichen gegen Vertreibungen" zu setzen. Die von einer im Bundeskanzleramt eingerichteten Arbeitsgruppe erarbeiteten Vorschläge seien nun weitgehend fertiggestellt. "Die zögerliche Haltung der CSU ist deshalb dem Gesamtvorhaben und der Umsetzung absolut abträglich."

### Ausstellung des Sudetendeutschen Rates

Von Martin K. Bachstein

Am 9. Mai eröffnete Landtagspräsident Alois Glück im Maximilianeum in München die Ausstellung "Die Sudetendeutschen - eine Volksgruppe in Europa". Ungeachtet des wolkenbruchähnlichen Regens waren etwa 200 Gäste erschienen, um Zeugnis abzulegen für die nach wie vor spürbare Aktualität der sudetendeutschen Frage mehr als 60 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und mehr als 15 Jahre seit dem Ende des Kommunismus in Osteuropa. Albrecht Schläger, Generalsekretär des Sudetendeutschen Rates und Vorsitzender der Seliger-Gemeinde, hatte wesentlichen Anteil am Zustandekommen der Ausstellung und am graphisch und inhaltlich von Konrad Badenheuer gestalteten Begleitbuch. Buch und Ausstellung informieren deutlich und eindringlich über Höhe- und Tiefpunkte in den deutsch-tschechischen Beziehungen vom 12. Jahrhundert bis in die heutige Zeit.

In seinen einführenden Bemerkungen erwähnte der Sprecher der SL und vormalige Präsident des Bayerischen Landtages, Johann Böhm, ausführlich die große Rolle der sudetendeutschen Sozialdemokratie als demokratische Repräsentanz der Sudetendeutschen während der ersten Republik, die später Tausende von ihnen in den Kerkern und Konzentrationslagern Hitlers büßen mussten, während zahlreiche andere mit ihren Familien ins Exil gezwungen wurden. Böhm verwies auch auf die herausragende Rolle der Sozialdemokraten im Widerstand gegen das Hitlerregime und auf ihren Beitrag beim Wiederaufbau des politischen Lebens in Deutschland nach der Vertreibung.

Aus sozialdemokratischer Sicht muss die Bemerkung gestattet sein, dass dieser oder jener Aspekt in Buch und Ausstellung nicht so geschildert werden, wie es aus unserer Warte sicherlich wünschenswert wäre: Da könnte der Eindruck entstehen (S. 58), als ob allein die DSAP im Jahre 1929 als deutsche aktivistische Partei der Regierungskoalition beigetreten wäre, obwohl doch der Landbund und die Christlich-Sozialen diesen Schritt schon drei Jahre früher gegangen waren. Oder man liest abermals von "150.000 bis 200.000 Todesfällen" als Konsequenz der Vertreibung (S. 84), und es wird wiederum der zumindest umstrittene Vorwurf erhoben, die Vertreibungsverbrechen erfüllten den Tatbestand des Völkermordes (S. 85). Auch ist die Kritik des Buches an der SPD und an Willy Brandt kaum stichhaltig, die Sozialdemokratie habe sich in den 60er Jahren von den Vertriebenen abgewendet und deren Rechte im Zusammenhang mit der Ostpolitik Brandts übergangen (S. 104). Wenn der Sudetendeutsche Rat als gemeinsames Organ der in den Parlamenten vertretenen Parteien eine derartige Ausstellung und Publikation verantwortet, sollten alle politischen Gruppen an der redaktionellen oder wissenschaftlichen Betreuung beteiligt und gemeinsame Standpunkte gefunden werden.

Wie dem auch sei, Buch und Ausstellung sind dennoch insgesamt gelungen. Und selbst die hier kritisch erwähnten Themen beweisen doch nur, dass es immer noch lohnt, sich mit der sudetendeutsch-tschechischen Problematik auseinanderzusetzen.

### Seminar auf Burg Hohenberg

Die Seminarreihe "Nachbar Tschechien - Zukunft mit Tschechien" erfreut sich immer größerer Beliebtheit. 35 Teilnehmer/innen trafen sich vom 30. März bis 1. April zum ersten Mal in der in einer großartigen Landschaft gelegenen Grenzlandbildungsstätte Burg Hohenberg.

Albrecht Schläger hielt einen lehrreichen Vortrag über die Geschichte der Burg, die 1220 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Nach der Vertreibung siedelten sich viele Sudetendeutsche in Hohenberg an, gründeten neue Industrien. Eine Wanderung zu den verschwundenen Dörfern auf tschechischer Seite war ein sehr beeindruckendes, aber auch bedrückendes Erlebnis.

Die DSAP auf dem Weg nach München war das Thema des Vortrags von Dr. Martin Bachstein (siehe nachfolgende Notiz). Alena Wagnerova befasste sich ausführlich mit den sudetendeutschen Antifaschisten. Mehr dazu steht in einem folgenden Beitrag.

Der Arbeitskreis Seminare beschloss, eine Dokumentation in Form einer Wanderausstellung: "Von der DSAP zur SG", Untertitel: "Die Geschichte der sudetendeutschen Sozialdemokraten" zu erstellen. Einzelheiten dazu, wenn das Projekt weiter fortgeschritten ist.

## Die DSAP auf dem Weg nach München

Im Rahmen des Wochenendseminars der SG präsentierte Dr. Martin Bachstein einen längeren, in mancher Hinsicht an eine Schulstunde erinnernden Vortrag über die Geschichte der DSAP in der Tschechoslowakischen Republik (1919-1938).

Anschließend an eine kurze Einführung hatten die Teilnehmer Gelegenheit, mit Hilfe eines sogenannten und teilweise humorvoll formulierten Multiple-Choice-Tests ihren Kenntnisstand zum Thema zu messen. Danach sprach der Referent über die seiner Meinung nach in zwei Abschnitte zu teilende Geschichte der DSAP - die Zeit vor der Erdrutschwahl 1935, als die Partei ihren Rang als größte politische Vertretung der sudetendeutschen Bevölkerung an die Henlein-Partei verlor, und die Zeit nach 1935, als die sudetendeutsche Sozialdemokratie in Gefahr geriet, zwischen der Verweigerungshaltung des tschechoslowakischen Staates und den nationalistischen Ansprüchen der Sudetendeutschen Partei zerrieben zu werden.

Nach Meinung des Referenten war die Verfassung von 1920 ein für die Sudetendeutschen als Volksgruppe äußerst unglückliches Dokument, weil sie den Deutschen zwar alle *individuellen* Rechte als Bürger der CSR einräumte, ihnen aber keine *kollektiven* Rechte, wie zum Beispiel kulturelle Autonomie gewährte. Hinzu kam, dass die DSAP nach dem frühen, tragischen Tode Josef Seligers in Dr. Ludwig Czech keinen gleichwertigen Nachfolger im Parteivorsitz erhielt. Bachstein bezeichnete es als unglücklich, dass die Partei und Dr. Czech ab 1929 (gleichzeitig mit der Weltwirtschaftskrise) als Minister für Soziale Fürsorge der Prager Regierungskoalition beitraten und sich auf diese Weise die unpopuläre Hauptrolle in der Almosenpolitik der Regierung aufbürden ließen.

Die Jahre von 1935 bis zum Ende der Republik durch das Münchner Abkommen standen in der DSAP im Zeichen eines mehrfachen Kampfes - einerseits gegen die politischen Verunglimpfungen durch die Henlein-Partei und andererseits gegen die gegenüber den Deutschen praktizierte Verweigerungspolitik des tschechoslowakischen Staates. Parteiintern kam hinzu, dass Ludwig Czech dem an die Spitze der Partei drängelnden Wenzel Jaksch sehr ablehnend gegenüberstand und letzterer erst auf dem letzten Parteitag der DSAP Ende März zum neuen Vorsitzenden gewählt werden konnte. Jaksch war aufgrund seiner unorthodoxen politischen Einstellung ("Volkssozialismus") umstritten, er war aber eine der größten politischen Begabungen der Sudetendeutschen, dem vor allem durch Entwicklungen außerhalb seiner eigenen Möglichkeiten eine große Rolle im deutsch-tschechischen Verhältnis vorenthalten blieb.

Der Vortrag wurde lebhaft diskutiert.

## Endlich anerkannt

"...dass wir nicht nur Analytiker und Meisterdiplomaten brauchen, sondern Leute, die den Mut haben, gegen den Strom zu schwimmen." Mit diesem Gedanken schloss Peter Glotz sein Buch *Vertreibung*.

Einer, der diesen Mut aufbrachte, war der tschechische Sozialdemokrat Jiří Paroubek, seinerzeit Premierminister. Auf seine Initiative brachte die Regierung der Tschechischen Republik am 24.08.2005 in einer Erklärung endlich ihre Anerkennung gegenüber allen Personen aus den Reihen der ehemaligen tschechoslowakischen Bürger, insbesondere derer mit deutscher Nationalität, die vor dem Zweiten Weltkrieg auf dem Hoheitsgebiet der heutigen Tschechischen Republik lebten, die der Republik zur Zeit der Hitleraggression treu geblieben waren, sich aktiv am Kampf für ihre Befreiung

beteiligten bzw. durch das Naziregime verfolgt wurden, zum Ausdruck. Sie entschuldigte sich für geschehenes Unrecht.

Mit finanzieller Unterstützung der tschechischen Regierung wird ein Dokumentationsprojekt umgesetzt, das vom Institut für Zeitgeschichte bei der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik in Zusammenarbeit mit der Stadt Aussig/Usti nad Labem und dem Nationalarchiv in Prag erarbeitet wird. Die Aufgabe des Projekts ist es, die Geschichte der Nazigegner, das Erbe aus deren Leben und ihren Beitrag im Kampf um die europäische Demokratie zu erfassen.

Die Seliger-Gemeinde unterstützt dieses Projekt. Gesucht werden Zeitzeugen, deren Verwandte oder Bekannte. Stellt Zeugnisse über deren Tätigkeit zur Verfügung und meldet Euch bei Olga Sippl, c/o Seliger-Gemeinde e.V., Landwehrstraße 37, 80336 München, Tel. 089-597930, Fax 089-5503849, [sg-bv@seliger-gemeinde.de](mailto:sg-bv@seliger-gemeinde.de).

## Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Ute **Gabert**, Pfarrkirchen;  
Helmut **Häcker**, Hohenberg a.d. Eger;  
Roland **Hilgart**, Fischach;  
Doris **Hlavenka**, Calgary, Kanada;  
Claudia **Königer**, Schrobenuhausen;  
Helena **Päßler**, Wiesbaden;  
Mathias **Päßler**, Wiesbaden;  
Otto H. **Sulek**, Campbellford, Kanada;  
Peter Josef **Vanca**, Berlin

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

## Notizen

**München:** Aus Anlass des 60-jährigen Bestehens des Adalbert Stifter Vereins fand im Rahmen einer umfangreichen Veranstaltungsreihe am 4. Mai im sudetendeutschen Haus ein Festakt statt. Der Vorsitzende Prof. Dr. Ernst Erich Metzner konnte eine Reihe von prominenten Gästen aus dem In- und Ausland begrüßen. Die Festrede hielt Prof. Dr. Hans Lemberg, Marburg. Die Seliger-Gemeinde war durch Olga Sippl und Prof. Dr. Heimo Scherz vertreten.

**München:** Alois Ullmann, Mitbegründer der Seliger-Gemeinde und erster Verlagsleiter der *Brücke*, vor allem aber als ehemaliger Generalsekretär des ATUS und nach 6 Jahren KZ-Haft in Dachau durch die Organisation der ANTIFA-Aktion bekannt, verstarb vor 50 Jahren am 6. Mai 1957. In Gedenken legte die SG München ein Nelkengesteck auf seinem Grab auf dem Westfriedhof nieder.

**München:** Der Arbeitskreis Sudetendeutscher Akademiker (ASA) wählte bei seiner letzten Mitgliederversammlung Professor Dr. Heimo Scherz zum stellvertretenden Vorsitzenden.

## Aus der Organisation

**Ansbach:** Zu der Jahreshauptversammlung am 21. April kam erfreulicher Weise eine stattliche Anzahl von Mitgliedern, die den Bericht des Vorsitzenden Otto Kögler mit Interesse entgegennahm. Trotz krankheitsbedingter Schwierigkeiten im Vorstand kann noch immer eine gewisse Aktivität durch eigene Veranstaltungen und Vertretung bei anderen Organisationen und bei der Stadt vorgezeigt werden. Es wurde beschlossen, auch weiterhin im Sinne der Gründungsthesen der Seliger-Gemeinde zu arbeiten.

Die langjährige Landesgeschäftsführerin Olga Sippl war eingeladen, zum Thema *Die Seliger-Gemeinde in der Gegen-*

wart zu referieren. Es gelang ihr, durch einen kurzen Rückblick die nach dem Tode von Volkmar Gabert notwendig gewordenen personellen Neuorientierungen zu erklären und schließlich zu einer positiven Bilanz der gegenwärtigen Tätigkeit zu kommen. Sowohl die durchgeführten Veranstaltungen als auch die bis zur Bundesversammlung vorgesehenen Aktivitäten würden das Motto unseres Werbeblattes begründen: Die SG werde "nicht spurlos aus der Geschichte verschwinden." Olga Sippl schloss ihren Vortrag mit den Worten: "Wenn sich die Jungen auf ihre Wurzeln besinnen und wir Älteren helfen, die Flamme am Brennen zu halten, dienen wir gemeinsam der Tradition der sudetendeutschen Arbeiterbewegung und helfen, unsere Erfahrungen und unsere Erkenntnisse in ein geeintes Europa einzubringen."

Vom Landesvorsitzenden Günter Beiter erhielten die Mitglieder Hans Fitzthum und Dr. Schwarz die Ehrennadel mit Urkunde für ihre Treue zu unserer Gemeinschaft. Der Ehrenvorsitzende Herbert Altenberger wiederum übergab Günter Beiter ein mit großer Liebe und viel Sorgfalt zusammengestelltes Album über die Einweihung der "Seligerstraße" in Ansbach.

**Hof:** Mit einer interessanten Veranstaltung in Weiden haben Peter Heidler und Herbert Schmid die Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Hofer Gruppe vorgestellt. Gemeinsam haben sie sich in Film und Vortrag dem Thema "Nicht spurlos aus der Geschichte verschwinden" gestellt.

Es wurden u. a. Fragen zur Gültigkeit des Münchner Abkommens, über die Benesch-Dekrete, die Aufarbeitung der Geschichte in Tschechien, die wilden Vertreibungen und über Benesch und Masaryk gestellt, die ausführlich diskutiert wurden. Auf diese Weise soll auch das Interesse an der politischen Bildung in den Schulen geweckt werden, was ganz besonders im grenznahen Gebiet für das künftige Zusammenleben der nachkommenden Generationen bedeutungsvoll ist.

**Hof:** Am 12. Mai fand wieder die traditionelle Muttertagsfahrt statt. Diesmal in den Frankenwald zum "Bauernhannla", einen urigen Bauerngasthof in Eichenbühl. 50 Personen nahmen teil. Auf landschaftlich schönen und unbekanntem Strecken durch den Frankenwald ging die Fahrt bis zum hoch am Berg gelegenen Gasthof. Musik war ebenfalls dabei: Herbert Schmid (Klarinette und Gitarre), Erich Heidler (Trompete) und Peter Heidler (Akkordeon) spielten bekannte Egerländer Weisen. Ein Wermutstropfen trübte die frohe Stimmung: Herbert Schmid verabschiedete sich selbstbegleitet mit selbstgestellten Versen zur Melodie eines alten Volksliedes. Er geht aus beruflichen Gründen nach Regensburg. Peter Heidler bedankte sich für seine Treue, Zuverlässigkeit, unermüdete Mitarbeit und wünschte ihm Erfolg im neuen Betätigungsfeld.

**München:** Im Februar 1947 war das Flüchtlingsgesetz erlassen worden, das den Beginn einer rechtlichen Gleichstellung der Betroffenen mit den Einheimischen war. Weil aber

die Besatzungsmächte mit der Vergabe von Lizenzen für das Erscheinen von Zeitungen sehr vorsichtig waren, hatte die am 1.07.1947 als erste Vertriebenen-Zeitung erschienene *Brücke* folgendes Impressum: "Published under Political Party Publication License No. US-E-2 - Sozialdemokratische Partei Deutschlands, herausgegeben unter Parteiverlags-Lizenz Nr. US-E-2. Redaktion: Franz Fischer, München. Der Kopf der *Brücke* trug die Unterzeile "Mitteilungsblatt für Neubürger".

### GELESEN in der *Landeszeitung*

(Zeitung der Deutschen in Böhmen, Mähren, Schlesien)

**Erinnerung an Leopold Pölzl.** Die vierseitige Beilage vom 9. Mai 2007 war dem Leben und Wirken des Sozialdemokraten Leopold Pölzl gewidmet, der lange Zeit Bürgermeister von Aussig an der Elbe war. Sein unermüdetes Engagement für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiterschaft in dieser Industrieregion brachte ihm Anerkennung und Respekt weit über die Bürgerschaft von Aussig hinaus. Er wurde einer der beliebtesten Politiker des Landes.

Leopold Pölzl wurde 1879 in St. Egidien in Niederösterreich geboren, erlernte den Beruf des Feilenhauers, trat mit 15 Jahren in die DSAP in Österreich ein und war als Gewerkschaftsfunktionär und Journalist tätig. 1913 zog er nach Aussig in Böhmen und hat Partei und Gewerkschaft neu organisiert.

Im Ersten Weltkrieg wurde er als Soldat eingezogen. 1918, bei der Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik, blieb er in Aussig und engagierte sich in der Kommunalpolitik. Bei den Kommunalwahlen 1919 erhielt die DSAP 48 Prozent der Stimmen, Leopold Pölzl wurde Stellvertreter des Bürgermeisters und 1920 Bürgermeister Stadt. Dieses Amt behielt er bis 1923, wurde wieder stellvertretender Bürgermeister und von 1931 bis 1938 erneut Bürgermeister.

Auf dem Gebiet der Sozialpolitik, für das Gesundheits- und das Bildungswesen hat er enorm viel geleistet. Als engagierter Sozialdemokrat war er ein scharfer Gegner der Nationalsozialisten, deren Regime in Deutschland er in öffentlichen Reden unerbittlich angriff. Er wurde beim Einmarsch der Nazis verhaftet, öffentlich gedemütigt und lebte nach seiner Freilassung unter ständiger Aufsicht der Gestapo. Sein Gesundheitszustand war durch die körperlichen und psychischen Misshandlungen sehr schlecht. Am 1. September 1944 starb er.

Bis heute erinnern sich viele Menschen an Leopold Pölzls Wirken in Aussig und im antifaschistischen Widerstand. Im September 1996 wurde am Aussiger Platz in München das Leopold-Pölzl-Denkmal enthüllt, nachdem die tschechischen Sozialdemokraten eine solche Ehrung in Aussig abgelehnt hatten. Zwei Jahre später wurde dann aber doch eine Gedenktafel am Aussiger Magistratsgebäude angebracht.

## Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, ☎ 089-597930

Redaktionsteam: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Gerti Bock, München; Peter Heidler, Hof; Adolf Ondratschek, Berlin; Prof. Dr. Heimo Scherz, München; Renate Slawik, München.

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de (www.seliger-gemeinde.de)

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501

